

Lichtenstein-Gallberger Tageblatt

Früher Wochen- und Nachrichtenblatt

Tageblatt für Hohndorf, Ködlig, Bernsdorf, Nüsdorf, St. Egidien, Heinrichsdorf, Marienau, Neudorf, Ortmannsdorf, Mülsen St. Nicolaus, St. Jacob, St. Micheln, Stangendorf, Thurm, Niedermülsen, Subschnappel und Lirichheim

Amtsblatt für das Agl. Amtsgericht und den Stadtrat zu Lichtenstein

Älteste Zeitung im königlichen Amtsgerichtsbezirk

65. Jahrgang

Nr. 156

Verbreitetste Zeitung im Amtsgerichtsbezirk

Freitag, den 9. Juli

Haupt-Insertionsorgan im Amtsgerichtsbezirk

1915.

Dieses Blatt erscheint täglich, außer Sonn- und Feiertags, nachmittags für den folgenden Tag. — Vierteljährlicher Bezugspreis 1 Mk. 50 Pfg., durch die Post bezogen 1 Mk. 75 Pfg. Einzelne Nummern 10 Pfg. Bestellungen nehmen außer der Geschäftsstelle in Lichtenstein, Wilhelm Ebert-Strasse 5b, alle Kaiserlichen Postämtern, Postboten, sowie die Austräger entgegen. Inserate werden bis fünfspaltigen Grundzeile mit 10, für auswärtige Inserenten mit 15 Pfg. berechnet, Reklamazeile 30 Pfg. Im amtlichen Teil kostet die zweispaltige Zeile 30 Pfg. Sprech-Anschlag Nr. 7. Inseraten-Aannahme täglich bis Spätestens vormittags 10 Uhr. Telegramm-Adresse: Tageblatt.

Freitag, den 9. Juli 1915, 9 Uhr vorm.

Sollen in Lichtenstein, äußere Rumpffstraße Nr. 9, ein Posten Sen, ein Posten Saker und Roggenstroh und ca. 37000 Stück Ziegel öffentlich versteigert werden.

Lichtenstein, den 7. Juli 1915.

Der Gerichtsvollzieher des Königl. Amtsgerichts.

Bekanntmachung.

Wir haben heute

Fräulein Emma Arnold von hier als Hilfsarbeiterin, namentlich für die Zwecke der Kriegshilfe, in Pflicht genommen.

Lichtenstein, am 8. Juli 1915.

Der Stadtrat.

Das Wichtigste.

* Bei einem Großfeuer in Breslau wurden 7 Personen getötet und 2 verletzt.

* Der „Frl. Bg.“ wird aus Prag gemeldet: Die philosophische Fakultät der deutschen Universität hat dem Chef des Generalstabes, Baron Conrad von Hörsing, das Ehrendoktorat verliehen.

* Aus Haag wird berichtet: Die Ausfuhr aller Sorten Rohseide ist verboten worden.

* Der „Mellia“ bestätigt, wie aus Athen gemeldet wird, daß zwischen Serbien und Griechenland ein Abkommen wegen der Abgrenzung des okkupierten Albanien erzielt wurde. Serbien überläßt mehrere besetzte Orte jetzt schon Griechenland.

* Die britische Regierung hat das Angebot Südafrikas angenommen, ein Truppenkontingent mit schwerer Artillerie auf den europäischen Kriegsschauplatz zu schicken.

* Die letzte englische Verlustliste zählt 18 Offiziere und 1659 Mann auf.

* Nach dem „Temps“ werden die 10 990 Baumwollballen der „Dacia“, die als gute Preise erklärt wurden, am 27. Juli in Le Havre versteigert werden.

* Bei einer Explosion in der Credit-Abteilung der Kanadischen Explosivstoffgesellschaft in Belleville (Provinz Quebec) wurden 7 Mann getötet, unter ihnen ein englischer Inspektor, welcher der Direktion zugeordnet war. 10 Mann wurden verwundet. Der angerichtete Schaden beträgt 4000 Pfund.

* Aus Seattle (an der Mündung der Vereinigten Staaten) wird gemeldet: Im Hafen befand sich ein Leichterboot mit einer Ladung Dynamit, das seiner Beförderung nach Russland harzte. Am 31. Mai früh explodierte die Ladung, zerriß das Leichterboot in Atome und richtete in der Stadt einen Schaden von 40000 Dollar an.

* Wie das Reutersche Büro mitteilt, hat sich Holt über das Attentat auf Morgan ausführlich dadurch das Leben genommen, daß er aus dem Fenster des Gefängnisses sprang, als der Wächter einen Augenblick seine Stelle verließ und die Tür offen ließ. Holt war sofort tot.

* Nach Berichten aus Laredo in Texas (Nordamerika) haben die Anhänger Carranzas am Dienstag in einem heftigen Kampfe vergeblich versucht, Turudon, ein Bollwerk der Partei Villias, in der Nähe von Monterey, einzunehmen. In dem Kampfe nahmen 18000 Mann teil. Die Verluste werden auf 2000 geschätzt.

Kann die russische Widerstandskraft völlig gebrochen werden?

Das russische Heer zeigt trotz seiner ständigen schweren Niederlagen eine Widerstandskraft, die in der englischen Presse zu der Anschauung geführt hat, daß das russische Heer vermöge der Größe und des Volkstums Rußlands nie ganz bezwungen werden könne. Es fragt sich nun, ob diese Anschauung richtig ist, zumal die Angelegenheit für das Ende des Krieges von erheblicher Bedeutung ist. Ueber die Macht und Bedeutung Rußlands sind in diesem Kriege besonders auf der uns feindlichen Seite so-

viel Anschauungen geäußert worden, die sich späterhin als irrig erwiesen haben, daß man besonders vorsichtig dabei sein muß. Vorausgeschickt sei, daß zu allen den falschen Anschauungen der Schein verführt hat. Rußland ist groß und scheint unerschöpflich. Als es nun zu Beginn des Krieges die seit Monaten vorbereiteten Heere rechtzeitig in Bewegung setzen und manche Erfolge erringen konnte, jubelten unsere Feinde von einem irrgleichen Vormarsch der Russen gegen Berlin. Es erschien unmöglich, daß die angelegene russische Heerzahl von einer kleinen deutschen Schar gebändigt und nach Rußland zurückgeworfen werden könnte. Nach allgemeinen menschlichen Ansichten von der Macht der Zahl war der Schein richtig. Und doch wissen wir, wie sehr er getrogen hat! Hindenburg hat erklärt: „Wer gegen Rußland kämpft, kämpft gegen die Uebermacht. Das wissen wir.“ Trotzdem war er aber durchaus siegesfreudig und ... hat recht behalten. Ähnlich war es in Gallizien. Hier war der Schein noch mehr und viel längere Zeit für Rußlands Sieg. Nun, es hieß Eiser nach Athen tragen, wenn man darauf hinweisen wollte, daß auch hier der schöne Schein getrogen hat. Jetzt erzählen unsere Feinde, daß Rußland zwar geschlagen, aber nie völlig besiegt werden kann. Wer Rußland kennt, weiß, daß diese Anschauung ebenso irrig ist, wie alle vorangehenden. Vermöge seiner starken Reserven kann es allerdings noch eine Zeit lang Widerstand leisten, während ein kleinerer Staat vielleicht schon am Ende seiner Kräfte angefangen wäre. Aber auch dieser Widerstand ist bereits beträchtlich schwächer geworden und wird einmal aufhören. Es sind dafür schon eine Reihe von Anzeichen vorhanden, Rußlands Geldmangel wird bald drohende Form annehmen und sein Mangel an Kriegsgerät aller Art hat sich schon mehrfach in ganz ungewöhnlicher Art gezeigt. Zwar liefert Amerika Waffen und Geschosse. Aber jetzt ist die Größe des Heeres für Rußland ein Nachteil, denn soviel kann Amerika bei der Beanspruchung seiner Waffenfabriken durch England und Frankreich nicht herstellen, wie Rußland brauchen kann. Das Heer bröckelt täglich stärker ab und es ist keine Frage, daß selbst von Rußland so ungeheure Verluste nicht völlig ersetzt werden können. Die Schwächung des russischen Heeres, die nicht nur in seinen schweren Niederlagen zum Ausdruck kommt, hat doch — das kann niemand verkennen — seit den Tagen der Karpathenkämpfe ungewöhnlich schnelle Fortschritte gemacht und nimmt täglich weiter zu. Schon aus rein mathematischen Gründen ist aus diesen Anschauungen nichts zu machen, denn wo eine ständige Abnahme zu verzeichnen ist, ist ein Ende eine Notwendigkeit. Mag es vielleicht noch lange dauern, aber eine völlige Brechung der russischen Widerstandskraft und somit eine Gewißheit unseres endgültigen Sieges ist nicht nur möglich, sondern sicher. Dabei bleiben ganz die inneren Schwierigkeiten des Landes außer Berechnung. Ueber ihre Größe kann ein Kenner der Verhältnisse sich daraus ein klares Bild machen, daß der Zar sich zu seinem Ufas veranlaßt gesehen hat. Diese Schwierigkeiten werden es bewirken, daß die russische Widerstandskraft nicht so schnell gebrochen ist, als es den Anschein hat.

Der deutsche Heeresbericht.

Scope's Hauptquartier, 7. Juli 1915.

Vom östlichen Kriegsschauplatz.

Die Zahl der Gefangenen südlich Biala-Plots erhöhte sich auf 7 Offiziere und rund 800 Mann; ferner blieben 7 Maschinengewehre und ein reichhaltiges Pionierlager in unserer Hand. In Polen südlich der Weichsel eroberten wir die Höhe 95 östlich Solowka (südlich Borzimo), die russischen Verluste sind sehr beträchtlich. Erbeutet wurden 10 Maschinengewehre, 1 Revolverkanone und viele Gewehre. Weiter nördlich nahe der Weichsel wurde ein russischer Vorkoß abgewiesen.

Vom südöstlichen Kriegsschauplatz.

Westlich der oberen Weichsel wurden gute Fortschritte gemacht. Ostlich der Weichsel sind keine großen Veränderungen zu melden. Auf der Verfolgung zur Sota-Lipa vom 3. zum 5. Juni machten wir 3850 Gefangene.

Oberste Heeresleitung.

Der österreichische Generalstabsbericht.

Wien, 7. Juli. Amtlich wird verlautbart:

Am der Front der Armee des Erzherzogs Joseph Ferdinand dauern die Kämpfe fort. Eingetroffene russische Verstärkungen, die an mehreren Stellen zum Angriff vorgingen, wurden unter großen Verlusten zurückgeschlagen. Die Gefangenenzahl hat sich noch weiter erhöht.

Am Bug und in Ost-Galizien ist die Lage unverändert. In den Kämpfen an der unteren Sota-Lipa wurden am 3. bis 5. Juli 3850 Russen gefangen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Hoefler, Feldmarschalleutnant.

Die innere Lage Rußlands.

Die innere Lage Rußlands und die Niederlage der russischen Armee in Galizien waren der Gegenstand von äußerst interessanten Mitteilungen, die ein auf der Durchreise nach Paris befindlicher russischer Politiker der „Lupa“ gemacht hat. „Nach dem Verluste Galiziens“, so führte er aus, werden uns auch Podolien und Bessarabien verloren gehen. Wie man bei uns über den Krieg denkt, können Sie aus den Worten entnehmen, mit denen man mich auf der Reduktion des „Russische Slowo“ empfing: „Der Krieg ist für uns verloren, unsere beste Armee ist hin. Die Leute, die wir jetzt ins Feld stellen, sind trotz, wenn sie sich gefangen geben können. Außerdem sind die sanitären Verhältnisse des russischen Heeres geradezu elend. Aber das Ansehen des Großfürsten Nikolai Nikolajewitsch und seiner Anhänger ist noch groß. Man erwartet, daß der Zar in allerfrühester Zeit im Moskauer Kreml das zweite Aufgebot der Reserve he aufheben wird, weil das Vaterland in Gefahr ist. Mit großer Stärke beginnt eine revolutionäre Bewegung unter den Bauern einzusetzen, deren Träger die von der Front zurückgekehrten verwundeten Soldaten sind, die die Forderung nach Reformen unter der Bauernschaft verbreiten.“

Holzfeuerung in den Petersburger Fabriken.

Petersburg, 6. Juli. Nach einem Erlaß des Petersburger Stadtkommandanten müssen die meisten Fabriken Petersburgs wegen Kohlenmangels Holzfeuern. Um eine Feuerungsmittelnot im Winter zu